Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 77 (1926)

Heft: 10

Rubrik: Vereinsangelegenheiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wolff enthält altes Buchenstammholz 4 %00 Reinasche, davon 1,5 %00 Ralk, Buchenblätter aber 70 %00 Reinasche, davon über 20 %00 Ralk. Ühnlich lauten die Zahlen sür Siche und andere Laubhölzer. Die Blätter zersehen sich allgemein leichter als Nadeln; der reiche Ralkgehalt der Blätter vermag den sauren Hunus zu neutralisieren und dessen Abbau zu besördern, wodurch Podsolbildung verhindert oder gar eine Rückbildung in Braunerde erreicht werden kann. Man vergleiche dazu die Arbeiten der Schweden Tamm und Helselman und des Finnen Aarniv. Aarniv erzählt, daß Finnland, das ganz dem Podsolgebiet angehört, nur da Braunerdebildungen ausweise, wo geschlossene Haselbestände vorkommen. (Andere, geschlossene Bestände bildende Laubholzarten sind selten.) Es ist auch ausmerksam zu machen auf die soeben erscheinende Arbeit von Krauß im "Forstwissenschaftlichen Zentralblatt".

Schon lange kämpft Forstinspektor Dr. Fankhauser für weitmöglichste Begünstigung aller Laubholzbäume und Sträucher im Gebirgswald. Wir sollten mit allen Mitteln versuchen, seine Bestrebungen zu unterstützen. Besonders sollte auch versucht werden, inwieweit neben Vogelbeere auch Birke, Aspe, Erle, Hasel, Sahlweide oder — was noch näher läge — auch Lärche in den Kampf gegen die Podsolbildung geführt werden könnte. Wir müssen unbedingt der Lärche in dieser Beziehung mehr Ausmerksamkeit schenken, weil sie besonders im Hochgebirge im Kampf gegen Kohhumus die sehlenden Laubhölzer weitgehend zu ersehen vermag.

Pereinsangelegenheiten.

Bericht über die Exkursionen des Schweizer. Forstvereins anlählich der Jahresversammlung vom 15.—18. August in Schasshausen.

Bon J. Fischer, Forstmeifter, Romanshorn.

Auf Wunsch des diesjährigen Lokalkomitees und der Schriftleitung der "Zeitschrift für Forstwesen" habe ich es aus freundnachbarlichen Wostiven und als ehemaliger Praktikant beim schaffhauserischen Forstamt II

¹ Anmerkung der Redaktion. Außer dem bereits veröffentlichten Auszug aus den Jahresrechnungen 1925/26, den Boranschlägen 1926/27 des Schweizerischen Forstvereins und den vorliegenden Exkursionsberichten wird im lausenden Jahrgang noch der Jahresbericht des Präsidenten des Ständigen Komitees, das Protokoll über die Verhandlungen, mit Auszügen aus den Referaten der Herren Oberförster Bavier und Forstmeister Uehlinger, das vollständige Referat von Herrn Forstmeister von Seutter mit den anschließenden Bemerkungen von Herrn Oberforstinspektor Petit=mermet abgedruckt werden. Um die Zeitschrift nicht mit Vereinsgeschäften zu überslasten und um Wiederholungen zu vermeiden, glauben wir daher für diesmal von der

übernommen, den Bericht über die stattgesundenen Waldbegehungen zu versassen und die Hauptpunkte des Gesehenen forstlich zu verankern. Das bei sei einleitend vorweg genommen, daß das Lokalkomitee auch für die Durchsührung der Exkursionen alle Einzelheiten wohl vorbereitet hatte, so daß jede Waldbegehung für sich ein Genuß war. Die Schafshauser Kollegen haben sich damit den guten forstlichen Ruf des Kantons neu gestestigt; es sei ihnen auch an dieser Stelle die große Arbeit aufrichtig vers dankt!

Die Forsttage in Schafshausen haben, im Gegensatzu Jahresverssammlungen fernab der Grenze, durch die Anwesenheit einer stattlichen Zahl badischer Kollegen ein spezielles Gepräge gezeigt. Das gute sorstliche Einvernehmen zwischen Baden und Schafshausen kam sichtbar zum Ausstruck. Oberforstmeister Eberbach, Kadolfszell, der verdienstvolle Deutschsuckersetzer von Forstinspektor Biollens Forsteinrichtung, zeichnete beim Mittagessen in Stein tiefschürsend das Verbindende der forstlichen Zustunstsbestrebungen der Schweiz und Badens; hoffen wir mit ihm, daß die Kichtlinien der beiden Länder je länger je mehr vorab in waldbaulicher Hinsicht sich decken!

An dieser Stelle sei mir ein spezieller Hinweis bezüglich Organisation der Waldbegehungen gestattet: Die Extursionen des Schweizerischen Forstvereins an den beiden Haupttagen leiden seit Jahren an zu großer Teilnehmerzahl; 100 bis 150 und mehr Teilnehmer sind für ersprießliche Exfursionsleitung zuviel und im Schlußersolg undankbar sowohl für den Extursionsleiter als auch für die Teilnehmer. Die Nachersursion vom
18. August auf den Hochranden bei 50 Teilnehmern hat im Vergleich zu
den beiden Vortagen diese Tatsache neuerdings bestätigt. Ein Versuch nach
dem Grundsaß "in Gruppen getrennt marschieren und vereint die Imbißhalte und geselligen Programmpunkte der Tagung abwickeln" wäre meines
Erachtens der Prüfung seitens des Ständigen Komitees wert. Wo ein
Wille, ist auch ein Weg! Bei den Waldgängen mit 150 Teilnehmern geht
für Ausmarsch und Sammlung viel zu viel wertvolle Zeit auf Kosten der
Diskussion verloren. Die Redewendung "Meine Herren, wir müssen im
Interesse der Durchführung eilen", ist zum geslügelten Wort aller Extur-

Beröffentlichung eines besondern "Bersammlungsberichtes" absehen und uns mit der Feststellung begnügen zu dürfen, daß die ganze Tagung einen programmäßigen und höchst befriedigenden Berlauf genommen hat. Sowohl die Arbeiten des Ständigen= als auch des Lokalkomitees fanden das uneingeschränkte Lob aller Bersammlungsteilnehmer. Das große Interesse, das der Veranstaltung von seiten der kantonalen und städtischen Behörden, sowie auch der Ortschaften, in welche die Erkursionen führten, entgegen= gebracht wurde, die gastsreundliche Bewirtung, die liebenswürdige Aufnahme im Munotverein, die ausführliche Berichterstattung über die Tagung in der Presse, alles unstrügliche Zeichen der forstsreundlichen Gesinnung des Schaffhauservolkes, ersüllte alle Versammlungsteilnehmer mit großer Genugtuung.

sionsführer geworden. Gerade bei Waldbildern, wie sie in Schafshausen gezeigt wurden, wäre gegenseitige Aussprache forstlicher Gewinn gewesen. Auch der Nichtdiskussionsredner zieht aus dem Vergleich der Besprechung an Ort zweisellos manches Nüpliche, das er in seinem heimischen Arbeitssgebiet verwerten kann. Dieser Art wird der innere Gehalt der Exkurssionen erhöht, die große Arbeit für die vorbereitenden Lokalkomitees danksbarer.

Ich füge noch bei, daß ich des beschränkten Raumes halber die man= cherlei Gemüt und Magen erquickenden Beigaben, welche die Exkursionen durchflochten und verbanden, nur kurz berühren kann. Die Tagespresse hat über dieselben eingehend berichtet. Die Rheinfallbeleuchtung am Sonn= tag abend, das Mittagsbankett im Kasino, der "z. Dser" bei der Kreuzeiche im Wegenbach, die einzigartige Darbietung des gastfreundlichen Munotvereins auf der Zinne des Munots, das Znüni auf Wolkenstein, die Gabe im "Rheinfels" zu Stein, die Musikeinlagen bei der wohltemperier= ten Schiffrückfahrt im Bauche des Untereseebotes und last not least die Ruchackgeheimnisse, welche die schaffhauserischen Forstmeisters-Damen auf dem Luginsland des Gutbuck in feinsinniger Weise kredenzten, dazu die nochmalige Aufmerksamkeit des Munotvereinsvorstandes beim Abschied in Schleitheim, legten beredtes Zeugnis ab, daß das Forstwesen im Kanton Schaffhausen seit langen Zeiten bei Behörden und Volk im Ansehen steht und daß die rastlose, zielbewußte Arbeit der schaffhauserischen Kolle= gen in weiten Kreisen gewürdigt wird. Daß das Lokalkomitee mit aus= gerechnet achttägiger Verschiebung den Anfang des strahlenden, dauer= haften Sommerwetters erschnüffelte, sei ihm im Jahre der großen Regen= fälle und der Dauer-Hochwasser besonders lobend angekreidet.

Diesen Vorbemerkungen nachfolgend meine Erörterungen und perssönlichen Eindrücke über die Waldgänge:

I. Extursion in die Stadtwaldung Schaffhausen am Nachmittag des 16. August.

Am Eingang zum Rheinhard orientierte Stadtsorstmeister A. Gu jer, seit 17 Jahren der sorgliche Wirtschafter der 1377 ha großen Einwohners und Bürgerwaldungen, seinen gedruckten, großangelegten Exkursionsstührer ergänzend, über das Entstehen und die Entwicklung des städtischen Waldsriedhoses. Ich verweise hier auf die Angaben des Führers. Im Waldsriedhos, kombiniert mit Arematorium und Urnenhalle besitzt die Stadt Schafshausen ein Juwel auf dem Gebiete des Bestattungswesen, das vorbildlich sein dürste für zukünstige Anlagen ins und außerhalb der Schweiz. Den Organen, die sich mit der räumlichen Ausgestaltung des Waldsriedhoses beschäftigen, werden sich in der Folge in parkästhetischer Hinsicht weiter dankbare Aufgaben zu lösen bieten. Wenn einmal der

heutige gleichmäßige Unterbau durch weitere Waldjugend stufiger erwachsen sein wird, dürste das jetzt schon überaus stimmungsvolle Vild noch um eine Note vertiest sein. Im Unterstand des Vuchen-Föhren-Altholzes ist neben Buche, Tanne und Fichte sicherlich auch die dunkelnadelige, schattenseste und langsamwachsende Eide eine dankbare Friedhosholzart. Daß die wachsenden Bestrebungen für Schaffung von Waldsriedhösen geeignet sind, bei der Allgemeinheit den Blick für die vielseitige Tätigkeit der Forstleute zu weiten, steht erfreulich außer allem Zweisel.

An die Besichtigung des Waldfriedhoses schloß sich durch das Kevier Schafshausen, 347 ha haltend, die Nachmittagsexkursion an. Zur Beursteilung der gezeigten Waldbilder müssen zwei Punkte wegleitend sein:

- a) Die Waldungen sind aus früherem Mittelwald zumeist auf dem Durchforstungswege zum heutigen Hochwald umgewandelt worden (seit 1842 Umwandlung eingeleitet). Nachdem einmal besonders auf den trockenen Kalkböden die Vorteile des Hochwaldbetriebes erkannt waren, haben die Umwandlungen auf großer Fläche planmäßig stattgefunden. Dabei wurde, dem forstlichen Wissen zur Zeit der Einleitung der Umwandlung durchaus entsprechend, der Oberholzbestand tunlichst geschont, der Stockausschlag des Unterholzes nach Niederdurchforstung erdünnert und sut= zessibe entsernt. Es entstanden dieser Art gleichaltrig aussehende Hochwaldbestände, bei denen heute der Nebenbestand sehlt. Der Berichterstatter ist im Kalle, bei gegenwärtig laufenden Umwandlungen auf Moräneböden, dem heutigen Waldbauwissen gemäß, sowohl die guten Bestandteile des Oberholzes als auch diejenigen des Unterholzes gelten zu lassen, wodurch Stufigkeit und Vertikalschluß von Anfang an herbeigeführt werden. Ich betone dies mit Rücksicht auf diejenigen Exkursionsteilnehmer, welche in den Abteilungen Rheinhard und Solenberg nur den heutigen Hochwald und nicht seine 50= und mehrjährige Entwicklung aus dem Mittelwald heraus sahen und den Nebenbestand kritisierend vermißten. Daß die Wirt= schaftsführung unter dem Regime der Stadtforstmeister Vogler und Gujer eine ausgeklügelt sparsame war und noch ist, beweist die Tat= sache, daß trot der Umwandlungen von Mittelwald in Hochwald die Vorratsvergleichungen der letzten Revision mit derjenigen vor 20 Fahren für das Revier Schaffhausen bei 332 ha produktiver Waldsläche 89 m³ Einsparung pro ha oder total 28,418 m³ ausweist, von 269 m³ im Jahre 1902 auf 358 m³ pro ha für 1922 angestiegen ist. Derartige Vorrats= äufnungen weiß meist nur der Fachmann voll zu würdigen, namentlich bei Einbezug der Kriegsjahre mit ihren Begleiterscheinungen für die Forstwirtschaft.
- b) Für die schaffhauserischen Waldungen spielen neben der Buche die Föhre und die Eiche eine bevorzugte Rolle; als dankbare Nuthölzer im Buchenmeer waren sie an der Nordmark des Landes von jeher geschäht und gepflegt. Die beiden ausgesprochenen Lichthölzer Föhre und

Eiche bringen es mit sich, daß die Waldbilder von der "reinen Plenter= behandlung", die passenden Ortes das heute stark betonte Waldideal dars stellt, das sich aber nicht für alle forstlichen Verhältnisse innerhalb der Schweiz als gleich angehend erweift, abweichen muffen. Die Föhrenverjüngung — siehe hierzu auch die beiden Aufsätze in der Juli=/Augustnum= mer der Zeitschrift, einerseits von Prof. Dr. Anuch el =Zürich "Zur Ver= breitung der Köhre im Kanton Schaffhausen" und anderseits von Forstmeister Sit =Schaffhausen "Zur Frage der natürlichen Verjüngung der Föhre" — ist bisher auf der altholzgeräumten Jungwaldfläche, am langen Saum, am besten gelungen. Die Kahlschlagnutzungen der frühern Jahr= zehnte haben der Föhre die Forsteristenz bis auf die Gegenwart gesichert. Es wäre waldbaulich durchaus erfreulich, wenn diese für die Kantone Schafshausen, Zürich und Thurgau gleich wertvolle Holzart ähnlich wie die Fichte, deren Naturverjüngungsmöglichkeit in Löchern von genügender Ausdehnung seit den Schneedruck- und Sturmkatastrophenjahren 1919 und 1920 praktisch erwiesen ist, auch mittels Löcherhieben natürlich verjüngt werden könnte. Die Junggeneration der Forstleute, die von der Sochschule weg auf dezentralisierte Wirtschaftsmethoden eingestellt ist, wird mit den ältern Praktikern in Forstgebieten mit wichtiger Föhrenvertretung die Lösung dieses Problems nicht aus den Augen verlieren. Auch die Lärche dürfte für das schweizerische Mittelland in die gleiche "Knacknußschachtel" gehören. Aus diesen Erwägungen heraus, Buche im Grund= bestand, Föhre natürlich beigemischt, ergibt sich die Wirtschaftsführung, wie solche in den Abteilungen Rheinhard und Solenberg in Form großer Löcherhiebe und als Keile mit der Keilbreitseite am obern Hang von Forstmeister Gujer gezeigt wurden. Der sichtbar geringe Unkrautwuchs, namentlich das Kehlen der andernorts bei großen Löcherhieben gefürch= teten Brombeeren-Wucherung erleichtern im Stadtwald Schaffhausen die Durchführung. Die gehörten Bedenken von Kollegen aus den Zentralgebieten des Jura, den der Berichterstatter während vier Pragisjahren kennen zu lernen Gelegenheit hatte und die dahin gingen, das Großlöcherverfahren führe letten Endes neuerdings zu gleichaltrigen Beständen, möchte ich nicht im selben Maße teilen. Es ist zweifellos, daß die anfänglich der Föhren= und Eichen=Beimischung wegen nötigen größern Bestandesöffnungen, einmal mit Jungwald ausgefüllt, immer langsamere und in kleinern Duantitäten erfolgende Abränderungen erfahren werden, so daß nach Verfluß von beiläufig weitern 20 Jahren und nach Einlage weiterer Löcherhiebe das Waldbild der durchschrittenen Abteilungen einen hohen Grad von Luftraum-Ausnützung für die Holzproduktion erreicht haben dürfte und dauernd beibehalten wird. Klein= und groß= gruppenweiser Wechsel verschiedener Altersstufen, eine Waldsorm zwischen Femelschlag und stammweiser Plenterung wird dannzumal etwa das Bestandesbild sein, wobei der stammreiche Föhren= und Eichen-lieberhalt zwecks Starkholzzucht der Lichthölzer eine wesentliche Anreicherung der schweren Sagholzklasse bedeutet. Die Naturverjüngung der Fichte und ihre krästige Durchsehung im Buchengrundbestand ist bei diesem Versaheren mit Erfolg möglich. Wo disher die Fichte im Altholz sehlte, wird sie zur Erhöhung des zukünstigen Nutholzprozentes künstlich in die Kessel eingebracht. Bei dieser Art Femelversahren wird auf passenden Standsorten auch die Einsprengung der Lärche möglich. Nach Eichenmastjahren werden bei weiterer Lichtung der Althölzer in erster Linie die ältern, kurzschäftigen, ehemaligen MittelwaldsDberholzsEichen zur Nutzung geslangen, um junger EichensDochwaldsGeneration auf natürlichem Wege Plat zu machen.

Der Erkursionsweg führte im zweiten Teil "Langgrund und Wegenbach" durch Bestände, in denen das Nadelholz vorherrscht, die Fichte mit 60—80 % der Stammzahl vertreten ist, das Restprozent von Tanne, Föhre, Lärche, Laubholz gestellt wird, wobei seit 1908 im Femelbetrieb stehende Althölzer von dichten Fichtenverjüngungen durchsett sind. Die Naturverjüngung der Fichtenbestände, die vor kurzen Jahrzehnten für das schweizerische Mittelland in Fachkreisen noch als praktisch kaum durchführ= bar angesehen wurde, hat seit 20 Jahren Schule gemacht. Die Studienreise praktizierender Forstbeamter des schweizerischen Mittellandes im Sommer 1911 von der eidgenössischen Forstinspettion veranstaltet und speziell dem Studium der natürlichen Fichtenverjüngung geltend, hat viel Anregung und in der Folge sichtbare Resultate gezeitigt und zusammen mit den Ergebnissen der Löcherbrüche in Fichtenbeständen, entstanden in den Schadenjahren 1919 und 1920, die Möglichkeit der natürlichen Fichten= verjüngung auch im schweizerischen Mittelland und angrenzenden Jura abgeflärt.

Ein neuer Straßenaushieb im Langgrund zeigt das andauernde Bestreben der Forstverwaltung, das Wegnetz weiterhin rationell auszubauen. Es ist u. a. ein Kriterium intensiven Forstbetriebes bei der städtischen Forstverwaltung, daß seit 1909 bei einer Waldsläche von 1377 ha an Reuanlagen oder Korrektionen, die solchen gleichkommen, rund 32 km oder durchschnittlich 1,8 km pro Jahr erstellt wurden, wobei die Kosten einerseits bei doppelter Beschotterung auf den Diluvialböden mit Fr. 4.03 per Lausmeter, anderseits bei SteinbettsVerwendung mit einsacher Schotterlage im Kalkgebiet mit Fr. 7.06 per Lausmeter als niedrig angesproschen werden müssen.

Bei der imposanten Kreuz-Eiche im Wegenbach fand der Waldgang sein schönes Ende. (Schluß folgt.)